

12. Januar: **Zur Geistesgeschichte der Musik (XI)**

Tagesseminar in Satyagraha/Stuttgart¹ zum Thema **Richard Wagners Musikdramen (Teil 1): „Lohengrin“ – Gral & Zivilisation (u.a.)**

Herwig Duschek, 9. 1. 2014

www.gralsmacht.com

1358. Artikel zu den Zeitereignissen

Zur Geistesgeschichte der Musik (167)

(Ich schließe an Art. 1357 an.)

Barock – Oper – Johann Adolf Hasse – Pietro Metastasio – Robert Cambert – Jean-Baptiste Lully

(Zu der Explosion in Euskirchen vom 3. 1. 2014: siehe S. 4/5)

(Kurt Pahlen:²) *In Berlin aber sollte vorerst nur italienisch gesungen werden, wofür Sänger aus Italien engagiert wurden. In gewissem Sinn lag auch hier wieder ein Politikum, ein außen- wie innenpolitisches. Einerseits galt es zu beweisen, daß das junge Preußen eine gesellschaftliche Elite besaß, die mit der anderer europäischer Hauptstädte ruhig in Wettbewerb treten konnte, andererseits sollte diese Hofoper deutlich von der Bürgeroper Hamburgs³ abgegrenzt werden ... Friedrich II.⁴ verstand auch einen der bedeutendsten damaligen deutschen Opernfachleute, der den italienischen Stil beherrschte, wenigstens zeitweise als Komponisten für sein Operntheater zu gewinnen: Johann Adolf Hasse⁵ (1699-1783 [s.u.]).*



¹ <http://www.gralsmacht.com/wp-content/uploads/2013/09/seminare-oktober-dezember-2013.pdf>

² *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 185-199, Südwest 1991.

³ Siehe Artikel 1357 (S. 2/3)

⁴ Siehe Artikel 1357 (S. 4)

⁵ Siehe Artikel 1348 (S. 2/3)

⁶ <http://www.youtube.com/watch?v=-4-c1GxkB3E>

Der aus Bergedorf bei Hamburg stammende Meister war in Braunschweig tätig, wo er die einzige deutsche Oper unter seinen ungefähr 80 Bühnenwerken schrieb („Antiochus“, 1721). Dann ging er nach Neapel, wurde Schüler Porporas und Alessandro Scarlatti,⁷ heiratete die gefeierte Primadonna Faustina Bordoni in Venedig und bereiste mit ihr jahrelang ganz Italien, Frankreich, England, kam nach Wien und feierte dann in Dresden besondere Triumphe.

Zumeist traten sie gemeinsam auf: er als Dirigent eigener Werke, seine Gattin in deren Spitzenrollen. Hasses Ruhm verbreitete sich in ganz Europa. Aus London soll das Paar sich zwar wegen der übermächtigen Konkurrenz des Händelschen Opernunternehmens zurückgezogen haben, aber das vermochte seinem europäischen Namen nicht zu schaden. Seine Empfehlungen werden Mozart vor allem in Italien viele Tore öffnen. Leider verbrannten 1760 zahlreiche Manuskripte Hasses bei der Beschießung Dresdens im Siebenjährigen Krieg zwischen Österreich und Preußen. Sein Leben erlosch in Venedig, wohin das Paar sich im Alter zurückgezogen hatte.

In Wien war Hasse mit Pietro Metastasio (1698-1782) zusammengetroffen, dem Dichter, der wie kein zweiter die Oper des Barock verkörpert. Mindestens zwei Generationen von Komponisten hielten den gebürtigen Römer, der ganz im Renaissancegeist seinen eigentlichen Namen Trapassi in Metastasio gräzisiert hatte, für die höchste Vollendung auf dem Gebiet des Opernlibrettos.

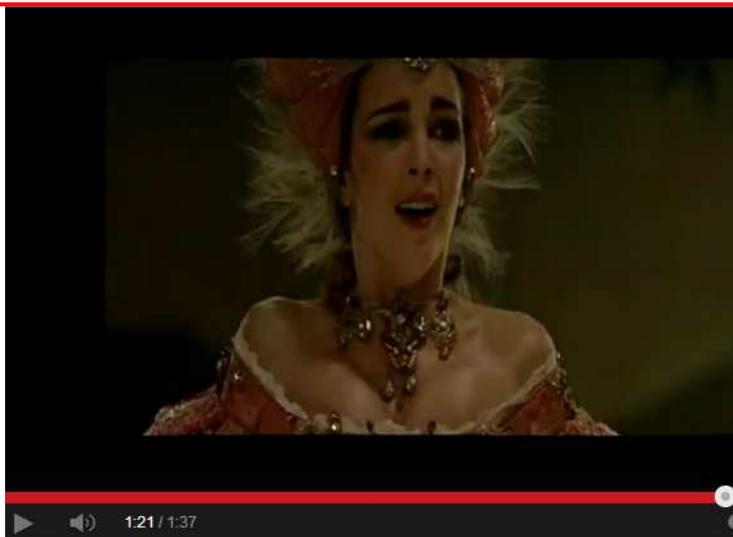


Pietro Metastasio

⁷ Siehe Artikel 1345, 1346 (S. 1/3/4) und 1348 (S. 2)

Man müßte ihn einen Renaissancepoeten mit starkem Barockeinschlag nennen, einen letzten Nachfahren von Torquato Tasso, Giordano Bruno, des Spaniers Luis de Gongora, des Engländers John Milton. Seine Sprache ist monumental, bildkräftig, hochklingend, seine Phrasen zeugen, wenn auch oft „kühn“, für unsere Begriffe schwülstig, doch von starkem Formgefühl und berechnetem Wohlklang. 1730 wurde er Hofdichter in Wien – eine hohe Position, die traditionsgemäß mit Italienern besetzt wurde. Noch Mozart wird in Lorenzo da Ponte, einem italienischen Hofdichter in Wien, seinen besten Librettisten finden.

Es ist kaum überblickbar, was Metastasio an Operntexten, Festspielen, Oratorien, Kantaten dichtete. Manches davon ist mehr als ein dutzendmal in Musik gesetzt worden, von „Artaserse“ wurden 107 Vertonungen bekannt, und Hasse brüstete sich, mehr als 50 Libretti Metastasios komponiert zu haben. Pergolesi⁸ schrieb seine „Olimpiada“, Gluck seine „L'innocenza giustificata“, Haydn seine „L'isola disabitata“ auf Texte Metastasios. Mozart legt seinem geistlichen Oratorium „La Betulia liberata“ (1771) und seiner Oper „Il re pastore“ (1775) Metastasio-Texte zugrunde und kehrt in seiner letzten italienischen Oper „La clemenza di Tito“ (1791) nochmals – allerdings eher auftragsgemäß als freudig – zu ihm zurück. Und doch hat Mozart, völlig freiwillig, auf Metastasios Texte eine Reihe bedeutender Konzertarien geschrieben. Obwohl Metastasios Name nach seinem Tod überraschend schnell an Glanz einbüßte, greift Rossini in „Semiramide“ – 1823 – nochmals auf seine Verse zurück. Heute erinnert eine Wiener Straßentafel wohl nur noch den Kenner an den verblichenen Ruhm dieses einst so gefeierten Künstlers.



Li: Ein kurzer Ausschnitt aus der ersten französischen Oper Pomone (s.u.) von Robert Cambert. (Szene aus dem Historienfilm Der König tanzt [Originaltitel: Le Roi danse], der u.a. das Leben von Jean-Baptiste Lully behandelt.)

Pomone - (Robert Cambert) - LE ROI DANSE 9

Aufregender als der Beginn des Opernspiels in Deutschland verlief der Vorstoß des neuen Musiktheaters nach Frankreich. Robert Cambert (1628-1677) war vermutlich der erste, der musikalische Bühnenwerke in französischer Sprache schrieb („Pomone“, 1671). Er wurde von einem genialen italienischen Eindringling in den Schatten gestellt, der sich vom florentinischen Müllerssohn und Küchenjungen Giovanni Battista Lulli in den Pariser Königlichen Kapellmeister Jean-Baptiste Lully (1632-1687) verwandelte, den späteren Leiter des glänzenden Orchesters „Les violins du roi“ und Direktor der „Academie royale de musique“, einer Vorläuferin der „Grande Opera“. Er hatte daheim nur ein wenig tanzen und die Laute spielen gelernt, bevor er mit elf Jahren als Page in ein nobles Pariser Haus kam. Er muß dort schnelle Fortschritte gemacht haben, denn mit zwanzig Jahren wird er Geiger im

⁸ Siehe Artikel 1319 (S. 1) und 1347 (S. 2-4)

⁹ <http://www.youtube.com/watch?v=YZ4y0xcW8ME>

Orchester der Prinzessin von Orleans. Bald darauf erregt er mit einem neuen Genre, den „Ballets du cour“, Aufsehen, in denen er mit dem großen Dramatiker Moliere zusammenarbeitet und als Komponist, Schauspieler und Tänzer mitwirkt. Immer stärker wird die Gunst Ludwigs XIV. in seiner meteorhaften Laufbahn spürbar. Er wird Musikmeister der königlichen Familie. 1672 löst er Pierre Perrin in der Leitung der drei Jahre zuvor gegründeten Oper ab und erreicht, daß allen anderen Theatern untersagt wird, musikalische Schauspiele zu geben. Nun geht sein Ehrgeiz darauf aus, eine echte französische Nationaloper zu schaffen. Gemeinsam mit dem bedeutenden Librettisten Philippe Quinault (1635-1688) bringt er am 27. April 1683 „Cadmus et Hermione“ zur Aufführung, worin der Typus des von ihm erwünschten Genres bereits klar wird.

Er neigt deutlich zur Verschmelzung von Musik und Tanz, Oper und Ballett ... Ein großes Orchester, die besten Sänger des Landes und einige Ausländer, die bereit sind, französisch zu singen, brillante Tanzszenen in feenhaften Ausstattungen; Italiens Vormachtstellung auf dem Gebiet der Oper geriete ins Wanken, stünde das nationale Operschaffen auf gleicher Höhe. Lullys Macht wächst fast grenzenlos, Adel und ein großes Vermögen fallen ihm zu. Doch sein Ende ist so grotesk wie sein Anfang es war: Der berühmte Meister – wir erzählten es schon – stieß sich mit dem schweren Taktstock ein solches Loch in den Fuß, daß er am 22. März 1687 an Blutvergiftung starb ...

Ungefähr 3 ½ Jahre nach dem okkulten Verbrechen in Göttingen im Zusammenhang mit der Entschärfung einer Fliegerbombe (1. 6. 2010)¹⁰ erfolgte am 3. 1. 2014 in Euskirchen eine Explosion, die einen Baggerfahrer tötete und 13 Menschen z.T. schwer verletzte: Schon am Freitag hatten Experten vor Ort vermutet, dass die Kraft der Explosion auf eine Luftmine hinweist ... Polizei und Landeskriminalamt (LKA) beendeten ihre Ermittlungen am Unglücksort am Samstagmorgen. Sie vermuten, dass der tödliche Blindgänger möglicherweise in einem Betonblock versteckt war. Dabei könnte sich eine weit verbreitete Praxis im Umgang mit den explosiven Überbleibseln in und nach dem Zweiten Weltkrieg gerächt haben. „Damals wurden die Blindgänger oft mit Beton Übergossen, wenn man sie nicht abtransportieren konnte“, sagte ein Polizeisprecher ... Der Unfall hatte sich am Freitag gegen 13:25 Uhr auf dem Areal eines Industriegebiets in der Nähe einer Zuckerfabrik ereignet. Laut Polizei hatte der getötete 50-Jährige den Blindgänger wahrscheinlich bei Räumarbeiten mit dem Greifarm seines Baggers zerdrückt und so zur Explosion gebracht. Dabei wurden zwei Menschen schwerverletzt, elf weitere Personen leicht ... Die beiden Schwerverletzten, Kollegen des Baggerfahrers, sollen sich unweit der Explosionsstelle aufgehalten haben. Die Männer arbeiten für eine Firma aus Euskirchen, die das Gelände zur Lagerung und zum Recyclen von Bauschutt angemietet hatte. Der Baggerfahrer war am Mittag gerade damit beschäftigt, solchen Schutt zu einer Zerkleinerungsanlage zu transportieren. Ob die Bombe mit dem Schutt angeliefert wurde, wird sich laut Polizei wohl nicht mehr ermitteln lassen. Auf dem Ablageplatz lagere bis zu ein Jahr alter Schutt von den verschiedensten Baustellen aus dem Kreis Euskirchen.¹¹ Die explodierte Weltkriegsbombe in Euskirchen war tatsächlich eine Luftmine



(siehe links; Gewicht 1,8 t). Experten des Kampfmittelbeseitigungsdienstes identifizierten sie anhand von Splittern. Die britische Luftmine ... ist etwa 2,80 Meter lang, Durchmesser 76 Zentimeter (Qs = 23)¹² ...

Mit Beton übergoßen – wie oben argumentiert – hätte die ... Luftmine eine Länge von ca. 3,5 m und einen Durchmesser von ca. 1 m gehabt; das Gewicht dürfte ca. 2,5 t betragen haben – von Bauschutt (vgl.o.) kann bei diesem Koloss nicht mehr die Rede sein!

¹⁰ Siehe Artikel 310 (S. 1-4)

¹¹ <http://www1.wdr.de/themen/panorama/kriegsbombe100.html>

¹² <http://www.bild.de/regional/koeln/bombe/brachte-baggerfahrer-um-34100994.bild.html>



(Zerstörer Bagger, den der Getötete bediente)

Da ... *das Gelände zur Lagerung und zum Recyceln von Bauschutt angemietet* wurde, ist nicht davon auszugehen, daß der angebliche Luftminen-Betonkoloss dort schon herum lag. Er müsste also angeliefert worden sein und wegen seiner Größe und seinem Gewicht nicht als normalen Bauschutt (vgl.o.) dorthin transportiert worden sein. Eine weitere Merkwürdigkeit: *Ob die Bombe mit dem Schutt angeliefert wurde, wird sich laut Polizei wohl nicht mehr ermitteln lassen. Auf dem Ablageplatz lagere bis zu ein Jahr alter Schutt von den verschiedensten Baustellen aus dem Kreis Euskirchen.*

Gibt es in einer Bauschutt-Recycling-Firma keine Unterlagen darüber, woher der Bauschutt stammt und wann er angeliefert wurde? Normalerweise muss in einer Firma über jeden Vorgang genauestens Buch geführt und jahrelang aufbewahrt werden! Plötzlich – schließlich kam ein Mann ums Leben und viele weitere wurden verletzt – interessiert sich keine Polizei und kein Staatsanwalt dafür, daß (angeblich) keine Unterlagen vorhanden sind, bzw. woher der „Luftminen-Betonkoloss“ denn stamme (vielleicht gibt es noch mehr solcher Kolosse?).

Eine weitere Merkwürdigkeit in der offiziellen Argumentationsführung: *"Damals wurden die Blindgänger oft mit Beton übergossen, wenn man sie nicht abtransportieren konnte"*... Ja und dann? Ließ man sie liegen und baute ein Stadtviertel über die einbetonierte immer noch hochgefährliche Bombe? Kaum vorstellbar! Wie wird dann diese einbetonierte Bombe plötzlich zu „Bauschutt“?

*Bilde.de:*¹³ Die Wucht der Explosion hätte meterdicken Beton gebrochen – dafür waren die Luftminen im Zweiten Weltkrieg konstruiert worden (das Ziegelgebäude im obigen Bild steht aber noch!). Jetzt zerriss sie Dieter D. (50) im Führerhaus seines Baggers ... Familienmensch Dieter lebte in Wüschheim, einem 700-Seelen-Ort rund vier Kilometer von der Unglücksstelle entfernt. Er arbeitete seit 14 Jahren bei der Firma Wiskirchen. „Dieter war mein bester Mann“, so sein Chef Werner Wiskirchen. „Man konnte ihn Tag und Nacht anrufen.“ Am Unglückstag zerkleinerte D. Schutt auf dem Gelände an der Alfred-Nobel-Straße (!). Dabei detonierte die Luftmine ... Vermutlich war sie einbetoniert. Die Chance, dass so etwas passiert ist unfassbar gering“, erklärt sein schockierter Chef.

Die offizielle Version legt die Vermutung nahe, daß die Explosion in Euskirchen eine „Gladio“¹⁴-Aktion war (über die Wirkung der Lüge – allein dies ist schon ein Grund für solche Verbrechen – siehe Artikel 407, S. 4).

(Fortsetzung folgt.)

¹³ <http://www.bild.de/regional/koeln/explosion/so-grausam-starb-der-baggerfahrer-34086356.bild.html>

¹⁴ siehe Artikel 621 (S. 2/7), 633 (S. 3-5), 640 (S. 3-5), 644 (S. 3), 712 (S. 5), 713 (S. 2-4), 714, 715 (S. 1/3/9-13), 758-760, 763 (S. 4-6), 764-768, 772-776, 1137 (S. 3) und weitere Artikel mit okkulten Verbrechen, denn *Gladio* entspricht IKOCIAM (= Internationale Killerorganisation von CIA & Mossad und anderen Geheimdiensten inkl. „Insider“ von Polizei, Rettungskräften, Militär, usw.)